

Nahezu 160 Jahre wird der „Original Ischler Hut“ schon gefertigt. Juniorchefin Kathi Bittner führt diese Tradition fort, bringt aber auch mit eigenen Kreationen frischen Wind auf unsere Köpfe. VON CORDULA PUCHWEIN

FESCHE HAUPTDARSTELLER



Kathi Bittner in der Werkstatt. Hier entstehen die vielfältigsten Hüte – alle in versierter Handarbeit



Eingespieltes Team: Franz und Ursula Bittner. Mit Kathi Bittner (re.) ist auch schon die 6. Generation am Werk

» Was hatten der Kaiser von Österreich, Franz Joseph I., und der King of Pop, Michael Jackson, gemeinsam? Beide hatten gerne etwas am Kopf, beide besaßen einen „Original Ischler Hut“. Fotografische Beweise gibt es dafür beim Kaiser zur Genüge. „Wir waren einst Hoflieferanten. Der Kaiser und der Hof schätzten unsere Hüte“, sagt Kathi Bittner von der gleichnamigen Hutmanufaktur in Bad Ischl. Wenn ihre Majestät in Ischl weilte oder auf die Jagd ging, trug er etwa den traditionellen Kaiserhut mit Gamsbart und Kordel.

Auch von Michael Jackson gab es ein Bild mit einem „Original Ischler Hut“. „Das haben wir einmal für einen Zeitungsbericht verliehen. Ist aber leider verloren gegangen“, bedauert die Juniorchefin. Das ist schade. Für einen Marketinggag wäre das allemal gut gewesen. Wobei, Werbung brauchen die Bittners nicht wirklich. Die Hüte der traditionsreichen Hutmanufaktur kennt man in vielen Teilen der Welt. Den Betrieb gibt es immerhin seit bald 160 Jahren. „Gegründet hat ihn 1862 mein Ur-Ur-Ur-Großvater, Franz I. Bittner. Der ist dazumal aus Südtirol gekommen und hat sich als Hutmachermeister in Bad Ischl niedergelassen“, sagt Kathi Bittner. Seither würde die Lust am Hut von einer Generation zur nächsten weitergeben. Mit Kathi Bittner, 29 Jahre alt, ist nun die sechste Generation am Werk. „Das können nicht viele Familienunternehmen von sich behaupten“, sagt die Juniorchefin, die sich mit viel Hingabe „dem schönsten Handwerk, das es gibt“, wie sie sagt, widmet. Die junge Frau hat die Hutmacheret in den Genen. „Ich bin ganz natürlich damit aufgewachsen. Schon als Kind bin ich mit meinen Brüdern ständig in der Werkstatt gewesen, habe zugeschaut, damals noch meinem Großvater, der auch Bundesinnungsmeister der Hutmacher war. Heute arbeite ich mit meinen Eltern

zusammen. Der Vater werkt mit mir in der Werkstatt, die Mutter führt das Geschäft. Zusammen sind wir ein ausgesprochen gutes Team“, sagt Kathi Bittner. Nach der Matura hat sie aber erst einmal im lokalen Tourismus gearbeitet, mittlerweile auch ein Betriebswirtschaftsstudium abgeschlossen und, na klar, die Lehre zur Hutmacherin und Modistin absolviert. „Mir war immer klar, dass ich das einmal machen werde“, sagt Bittner, während sie in der freundlichen Werkstatt an einem neuen Modell tüfelt.

FOTO: FOTO HERBOLD/VEBNERWERK



„Manche kaufen jedes Jahr ein neues Kleid; bei uns kaufen die Leute jedes Jahr einen neuen Hut zum Kleid.“

Kathi Bittner, Juniorchefin der gleichnamigen Hutmanufaktur in Bad Ischl

WIE DAZUMAL. „Im Grunde arbeiten wir heute noch so wie im 15. Jahrhundert“, sagt die Hutmacherin, unterdessen legt sie einen Stumpfen über eine gedrechselte Lindenholzform und zieht das Gewebe mit akkuraten Handgriffen in Form. „Ein Stumpfen ist ein Filz-Rohling, der zuerst über Wasserdampf schmiegsam gemacht wird. Die Holzform wiederum dient als Vorlage für das entsprechende Hutmodell“, erklärt Bittner. In der Werkstatt im Zentrum von Bad Ischl gibt es nicht Hunderte, sondern »





Tausende solcher schönen alten Lindenholzkörper. „Um die 2000 werden es schon sein, die da in unseren Regalen lagern“, sagt Bittner. Verständlich, wenn man sich das immense Repertoire an Bittnerischen Kopfbedeckungen ansieht. Das reicht vom Pfadfinderhut über Melonen bis hin zu Zylindern für Rauchfangkehrer. „Grundsätzlich fertigen wir in zwei Qualitäten, Hüte aus Wolle und Hüte aus Hasenhaar“, so Bittner. Der „Original Ischler Hut“ wird aus naturbelassenem Hasenhaar gemacht. Der ist nur

Rund 70 Mal hat die Hutmacherin ihr Werkstück in der Hand, bis es vollendet ist und dann perfekt sitzt

einer von jenen Kopfstücken, die unter der Marke firmieren. „Der Original Ischler Hut besteht aus Haarfilzen, die in Handarbeit produziert werden, im Ausseer-Look genauso wie in jädlich-sportlichen Varianten“, erklärt die Modistin den Unterschied. Auch die schwarzen Altausseer-Hüte, die braungrünen Goiserer, die grauen Schladminger und Trachten-Stroh-hüte zählen zum Repertoire. Neben Trachtenhüten für Damen und Herren stattdessen die Bittners auch Schützen- und Jagdvereine, Tradi-

tionierungsgruppen und Trachtenkapellen mit passendem Kopfschmuck aus. 40 Prozent des Umsatzes werden überhaupt mit Trachtenhüten erwirtschaftet. Auch für Modehäuser wie Luis Trenker und Sportalm wird gefertigt. So verlassen an die 15.000 Kopfbedeckungen pro Jahr die Werkstatt. Hauptexportland ist Deutschland, aber auch die Japaner lieben den „Ischler Hut“. In Österreich bekommt man ihn in 300 Fachgeschäften und natürlich an seinem Ursprung – am Auböckplatz in Bad Ischl.

FOTO: VOLKER W. EIBEL/OLIG, MITTEL: BFT/OLIG

HANDARBEIT. Die Fertigung des „Original Ischler Hut“ braucht Zeit und kann auch schon mal mehrere Wochen dauern. Gut 70 Mal hat Kathi Bittner einen Hut in der Hand, bis er fertig ist und gut sitzt. Doch zurück zum Anfang – da steht das Filzen. „Durch kräftiges Walken mit den Händen und dem Rollholz sowie das Eintauchen in eine siedende Walkbeize verbanden die Hutmacher zwei gefilzte Fache zu einem Hutrohling, den sogenannten Stumpen. Eine aufwendige Arbeit.“ Aber es ist die Basis für alles Weitere – auch heute noch. Erst jetzt wird der Filzrohling über Formen aus Lindenholz in Form gezogen. „Dann mit einer Schnur abgebunden und modelliert. Danach geht es ein bis zwei Tage ab in die Trockenkammer“, erklärt Bittner. Danach stehen, je nach Modell, noch weitere Arbeitsschritte an. Das Kronendach wird eingebügelt, der richtige Strich frisiert, der Rand gefertigt und dem guten Stück mit Bürsten Glanz verliehen. „Man muss einen Hut streicheln, damit er einen schönen Strich bekommt“, scherzt die 29-Jährige. Je nach Modell wird noch gefüttert, die Krempe eingefasst oder der Hut anderwärts behübscht. Im Fachjargon heißt das Garnieren. „Mit Federn, Bändern, Gamsbärten und mehr.“ Eine schöne Arbeit.

AUFGEFRISCHT. Da kann sich die Hutmacherin, erst recht bei ihrer eigenen Kollektion – der „Kathi Bittner Selektion“ – kreativ austoben. Und poliert damit das Image des Hutes grundsätzlich auf. Die Linie in flotten Farben aus hochwertigen Materialien kommt an, auch bei jungen Leuten. „Meine Hüte passen zur Jeans genauso wie zur Tracht“, sagt Bittner und hat Anfang Juni mit der „Floral Genial Limited Selektion“ den nächsten modischen Coup in der Pipeline. „Das ist meine Strohhut-Kollektion. Besonderheit sind die mit einem Blumenmuster bestickten Hütbänder. Jeden Hut wird es nur einmal geben.“ Bestickt werden die Bänder exklusiv von Renata Samojedna aus Niederösterreich mit einer uralten, selten gewordenen Technik. Jeder Hut ein Unikat und sogar mit Nummerierung. Kathi Bittner: „Ein Hut ist praktisch. Damit hat man den Sonnen- und Regenschutz auch dabei. Erst mit einem Hut ist das Outfit komplett.“ ☺



Hier wird die Krempe eines Filzhutes in Form gebracht, da ein Hut mit einem Seidenband stilvoll verziert. Bittner: „Das Schöne am Hutmachen ist: Es gibt unglaublich viele Gestaltungsmöglichkeiten.“



Schützenbichl 15 in Bad Ischl: Seit 1862 entstehen hier bildschöne Hüte für Damen, Herren und Kinder

Die neue „Floral Genial Limited Selektion“ von Kathi Bittner. Jeder Hut ist ein Unikat und bestickt